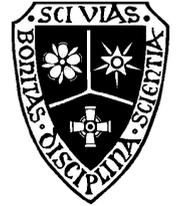


Hildegardis-Gymnasium

EUROPASCHULE in Nordrhein-Westfalen

Städt. Gymnasium mit zweisprachig deutsch-französischem Zweig
(Möglichkeit der Doppelqualifikation: Abitur/Baccalauréat)



gegründet 1860

Bericht über die zweite EFFORT-A Mobilität nach Tallinn (Estland) vom 15.-19.5.2023

Digitale Transformation: Mobilität nach Tallinn im Rahmen von EFFORT A

Im Mai konnte ich im Rahmen von Erasmus+ an einer einwöchigen Gruppenmobilität nach Tallinn teilnehmen. Neben gesellschaftlichen und kulturellen Eindrücken aus Estlands Hauptstadt standen vor allem bildungspolitische Ideen im Mittelpunkt meiner Beobachtungen. Ich möchte Ihnen von meinen Eindrücken der estnischen Gesellschaft, des Schulsystems und der kulturellen Schätze berichten, die dieses Land zu bieten hat.

Die Hildegardis-Schule nimmt im Rahmen ihrer digitalen Transformation am Projekt Effort-A teil, wodurch diese Dienstreise erst möglich wurde. Wie funktioniert Schule in Estland und was können wir für uns mitnehmen? Um diese Fragen zu beantworten, möchte ich Ihren Blick zunächst auf Estlands jüngste Geschichte richten. Ein wesentlicher Unterschied zwischen Estland und Deutschland besteht einerseits in demografischen Bedingungen. Erkennbar wird dies allein durch den Vergleich der Einwohnerzahlen: Estlands Gesamtbevölkerung beträgt ca. 1,3 Mio. Menschen. Zudem erlangte Estland erst 1991 seine Unabhängigkeit zurück. Während wir die Herausforderung der Wiedervereinigung angingen, konzentrierte sich Estland auf die Entfaltung der eigenen Identität. Getrieben von der Selbstbestimmung und Innovationsfreude wurden politisch früh Kriterien festgelegt, die Estland als modernen Staat definieren sollten. Ich besuchte bei meiner Reise den sogenannten Estonian Showroom. Hier wurden uns Einblicke in den Wandel Estlands zu einem der führenden europäischen Staaten im Bereich Digitalisierung gewährt. Unter anderem fand in Estland die erste papierlose Sitzung des Parlamentes bereits im Jahr 2000 statt. Seitdem können auch Steuererklärungen (in bis zu drei Minuten) online getätigt werden. Im Jahr 2002 wurde durch die e-ID und eine digitale Unterschrift die Grundlage geschaffen, alle staatlichen Angebote auch online beantragen zu können.

Aus schulischer Sicht war aber wohl der „Tiigrihüpe“ – Tigersprung am bedeutendsten. Dabei handelt es sich um ein landesweites IT-Infrastruktur-Programm, das bereits 1996 auf den Weg gebracht wurde. Dadurch verfügen estnische Schulen schon länger über ein für uns unvorstellbares Spektrum an digitalen Plattformen und Tools, aber auch über Personen, die damit umzugehen wissen. Beim estnischen Bildungsamt wurde uns erklärt, welche Entwicklungen seitdem im schulischen Bereich stattfanden und wie sich diese auch auf (Abschluss-)Prüfungen und die Einhaltung von Sicherheitsstandards auswirkten.

Trotz dieser frühen Zuwendung zur Digitalisierung der Gesellschaft scheint die Innovationskraft ungebrochen. Estland verfügt anteilig über sehr viele erfolgreiche Start-Up-Unternehmen oder hat an deren Entstehung maßgeblich mitgewirkt (u.a. Skype, Bolt). Wir wurden auch in das Silicon-Valley Estlands eingeladen und durften uns mit dem Unternehmen Schoolify austauschen, dessen Schul-Management-Plattform auch in Deutschland erscheinen soll. Vor Ort hielt eine Professorin der Tallinner Universität zudem einen Vortrag über technisch-unterstützte Arbeitsweisen im Unterricht und wie diese die Aufgabenkultur verändern können. Abgesehen davon funktionieren Schulen ganz anders als bei uns. Estnische Schulen verfügen über eine Eigenverwaltung, so dass Budgets nach eigenem Ermessen eingesetzt werden können.



ERASMUS FÜR DIE LEHRKRÄTFORTBILDUNG BR ARNSBERG

Die Einstellung einer zusätzlichen (ungelehrten) Lehrkraft ist somit möglich. Die Lehrerinnen und Lehrer können sich beweisen, müssen aber auch mit der Möglichkeit einer Kündigung rechnen. Auf die Vor- und Nachteile dieser Praxis mochte ich hier nicht weiter eingehen. Es zeigt aber die Dynamik, mit welcher Schulentwicklung in Estland stattfindet. Darüber hinaus ist es einfach möglich, Stellen aus dem Budget zu bezahlen, die der Verwaltung der (technischen) Infrastruktur dienen. Auch Lehrerinnen und Lehrer werden im hohen Stundenumfang entlastet, wenn sie solche Tätigkeiten neben ihrem Lehrauftrag wahrnehmen. Schulen können ihr eigenes Profil also unabhängig bestimmen und ausschärfen.



Ich durfte zwei dieser Schulen besuchen. Das Tallinna Saksa Gümnaasium ist ein deutsches Gymnasium in Tallinn. Genauer gesagt, verfügt es über einen deutschsprachigen Zweig. An diesem Gymnasium durften wir im Unterricht hospitieren und beobachten, wie digitale Arbeitsweisen genutzt wurden. Natürlich war auch die technische Infrastruktur herausragend. Die eKool – also die digitale Schule – ermöglicht Lehrerinnen und Lehrern den Zugriff auf die Verwaltungsstruktur einzelner Klassen, aber auch auf Unterrichtsmaterial und Lehrwerke. Auch Schülerinnen und Schuler haben hierüber Zugriff auf alle Lehrwerke unabhängig vom

Verlag. Und an dieser Stelle mochte ich uns trotzdem ein wenig Mut machen, denn häufig gingen mir auch Gedanken durch den Kopf wie „sowas lasst sich doch auch bei uns umsetzen“ oder „das machen wir doch eigentlich auch schon“. Unabhängig davon bestärkten mich ausgedehnte Phasen des Frontalunterrichts darin, dass wir in einigen Aspekten moderner denken. Dennoch beeindruckte mich der offene und auch kritische Umgang mit Medien, der altersgerecht von der ersten Klasse bis zur Oberstufe gepflegt wurde.

Während das Tallinna Saksa Gümnaasium Kinder von der ersten Klasse an beschult, stellt das Viimsi Gümnaasium eine Schule für die Oberstufe dar. Man hat es sich hier zur Aufgabe gemacht, gezielt ältere Schülerinnen und Schuler auszubilden. Entsprechend wurde auch das Bildungsangebot angepasst und erfolgt in Modulen ähnlich einer Universität. Durch viele Wahlmöglichkeiten wird den Schülerinnen und Schülern eine höhere Eigenverantwortung für ihr Lernen eingeräumt. Gleichzeitig setzte die Schule auf unterschiedliche Ansätze, um die Interaktion zwischen Schülerinnen und Schülern, aber auch Lehrkräften mehr auf Augenhöhe stattfinden zu lassen. Schülerinnen und Schuler wurden daher auch umfassend in die Schulentwicklungsarbeit eingebunden, welche sich generell intensiv und kontinuierlich fortsetzt. Die Flexibilität der Schulen ermöglicht es hierbei, Ideen schnell aufzunehmen, aber auch wieder zu verwerfen, wenn der gewünschte Erfolg nicht eintritt. Zusammenfassend lasst sich also eine hohe Individualität in der Schullandschaft ausmachen, die gleichsam von großer Gestaltungsfreude wie auch dem Mut geprägt ist, Bestehendes zu hinterfragen und Dinge auszuprobieren.

Abschließend möchte ich Ihnen nicht vorenthalten, dass ich bei der Reise auch kulturell von Tallinn beeindruckt war. Bei einer Stadtführung wurde uns die Geschichte des früheren Revals nahegebracht. Der historische Stadtkern ist gut erhalten und kontrastiert mit den umliegenden Neubauten, die größtenteils Merkmale moderner nordischer Architektur aufweisen und den Wandel des Landes auch baulich widerspiegeln. Außerdem konnte ich bei einer Wanderung durch den Lahemaa National Park die Natur Estlands entdecken, die unberührt von menschlicher Entwicklung (wenngleich selbst hier im Nichts 4G Empfang möglich war) ein alleiniger Grund für eine Reise in unser „europäisches Nachbarland“ ist.

Anjin Lange